

Hallstatt-Neufunde in Säckingen

Autor(en): **Gersbach, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **9 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hallstatt-Neufunde in Säckingen

-Hallstattfunde sind auf der Gemarkung der Stadt Säckingen bisher an zwei Stellen gemacht worden.

1. Wurde ein guterhaltenes Schwert der Hallstattperiode im Flühwäldchen gefunden. Es befindet sich heute in Aarau und es ist sehr merkwürdig, wie es dorthin gekommen ist.
2. Bei den Grabungen im römischen Friedhof auf der Flüh kam eine mit Asche und Knochenüberresten angefüllte Urne zutage, die unzweifelhaft der Hallstattzeit zuzurechnen ist, obwohl sie im Friedhofgebiet stand und einen eisernen Schlüssel als Beigabe enthielt. Der betr. Arbeiter, der beim Graben auf die Urne stieß, erklärte, daß der Schlüssel mit den Knochen aus der Urne gefallen sei.

Dieser Fall ist sehr merkwürdig; wenn die Beobachtung des Arbeiters zutrifft, so könnte es den Anschein erwecken, als ob die Hallstatturne von den Römern nachträglich zur Aufnahme des Leichenbrandes verwendet wurde. Merkwürdig ist weiter, daß die Urne vornen ein Graffitto trägt.

Zu diesen beiden Funden ist dieses Frühjahr ein neuer gekommen. Auf dem Stadtteil Hof, wurde im Garten des Schlossers Gustav Jehle eine Wasserleitung gelegt und dabei fand ein Arbeiter in nur 20 Zentimeter Tiefe eine größere Mulde, die mit Asche angefüllt war. In dieser Mulde, die etwa einen Durchmesser von 1,5 Meter hatte, stunden zwei annähernd ganze Urnen, die eine von 10, die andere von 13 Zentimeter Höhe, darum herum lagen zahlreiche Scherben von anderen Urnen, die eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit jenen vom Böhnisfelsen auf dem Zeinigerberg haben. Die beiden Urnen, die ergänzt werden konnten, enthielten Asche und Knochenpartikel, nebst zwei Spinnwirteln, die beide unverziert sind. In der Mulde lagen ferner die Ueberreste eines Eisenmessers oder Dolches, die sich nicht mehr erhalten ließen. Beim Einfüllen des Grabens wurde dann im Aushub noch ein kleines Bronzeringchen gefunden.

Offenkundig handelt es sich bei dem Neufund um einen eingeebneten Grabhügel, der am Rheinhochufer ursprünglich gelegen war. Darauf deutet auch der ortsfremde Lehm hin, in dem die Brandgrube sich befand.

Während im Fricktal die Grabhügel der Hallstattzeit sich meist auf den Höhenzügen erheben, liegen sie, wie der Neufund zeigt, diesseits des Rheines auf dem alten Rheinhochufer. Sie sind hier aber alle zerstört, weil im Rheintal das letzte Stück Boden für Ackerbauzwecke Verwendung finden mußte.

Emil G e r s b a c h, Säckingen
